



„Je teurer das Rauchen, umso weniger wird geraucht. Insbesondere Feten profitieren indirekt und bedanken sich bei den Politikern.“

Dr. Thomas Hoppen, Chefredakteur

Beispiel für Primärprävention

## Zigarettensteuer senkt Säuglingssterblichkeit

— Rauchen in der Schwangerschaft steigert u. a. die Raten von Frühgeborenen und wachstumsretardierten Neugeborenen. In einer US-amerikanischen Studie wurde belegt, dass ein starker zeitlicher Zusammenhang zwischen erhöhter Zigarettensteuer und reduzierter Säuglingssterblichkeit besteht (Patrick SW et al. Pediatrics 2016;137:e20152901). Im Zeitraum von 1999 bis 2010 sank die Säuglingssterblichkeit von 7,3 auf

6,2 pro 1.000 Lebendgeburten, während die inflationsbereinigte Zigarettensteuer von 0,84 auf 2,37 US-\$ pro Packung signifikant anstieg. Würde in den USA die Zigarettensteuer um 1 US-\$ pro Packung angehoben, resultierten daraus durchschnittlich 2 Säuglingssterbefälle pro Tag weniger. Je teurer das Rauchen, umso weniger wird geraucht. Insbesondere Feten profitieren indirekt und bedanken sich bei den Politikern.

Folgen von assistierter Reproduktion

## Leukämierisiko nach IVF & Co. erhöht

— Die Techniken der assistierten Reproduktion stehen mittlerweile seit über 30 Jahren zur Verfügung. Doch was wissen wir über das Langzeitschicksal der Kinder? In einer aktuellen Arbeit (Reigstad MM et al. Pediatrics 2016;137:e20152061) wurden alle zwischen 1984 und 2011 in Norwegen geborenen Kinder nachverfolgt. Von den 1.628.658 Kindern waren 25.782 „künstlich“ befruchtet entstanden. Insgesamt wurde im Verlauf bei 4.554 Kindern Krebs diagnostiziert, davon

nach assistierter Reproduktion in 51 Fällen. Somit war das Gesamt-Malignomrisiko vergleichbar. Aber: Es fand sich ein erhöhtes Risiko für Leukämie und Hodgkin-Lymphome in der Gruppe nach künstlicher Befruchtung – egal, ob nun durch konventionelle IVF oder nach intrazytoplasmatischer Spermieninjektion. Eine Botschaft, die beunruhigt und die durchaus auch gesellschaftlich bedeutende Fragen aufwirft: Kennen wir die Folgen unserer technischen Möglichkeiten?

Muskeln stärken

## Bodybuilding für Frühgeborene

— Pro Tag werden in Deutschland ungefähr 2.000 Kinder geboren, knapp 10% davon sind Frühchen. Finnen fanden nun heraus, dass Muskelfitness, -kraft und Selbsteinschätzung ihrer sportlichen Fähigkeiten bei ehemaligen Frühgeborenen im Alter von 23 Jahren geringer ausfallen

als bei Reifgeborenen (Tikanmäki M et al. Pediatrics 2016;137:1–10). Dabei ist das Potenzial der Herz-Kreislauf-Funktion in beiden Gruppen gleich. Also, was empfiehlt der Neonatologe, Neuropädiater und Sportmediziner Frühgeborenen, wenn sie heranwachsen? Wohldosiertes Muskeltraining – gerne auch im Sportstudio unter fachkundiger Anleitung. Auch das Selbstwertgefühl würde profitieren!



Risiko Hausgeburt

## Gefährlicher Start ins Leben

— Der Wunsch nach einer geplanten Geburt im häuslichen Umfeld wächst in der Bevölkerung. Doch im renommierten New England Journal of Medicine werden erüchternde Zahlen aus Oregon geliefert (Snowden JM et al. New Engl J Med 2015; 373:2642–53): Bei Geburten im Krankenhaus war die perinatale Sterblichkeit (1,8 versus 3,9 auf 1.000 Geburten) und die Rate neonataler Krampfanfälle klar geringer. Betrachtet wurden rund 80.000 Reifgeborene der Jahre 2012 und 2013. Davon kamen 4% zuhause oder im Geburtshaus auf die Welt. Bei 0,8% war ein intrapartaler Transport in die Klinik erforderlich. Die Sectoriate war „naturgemäß“ in den geburtshilflichen Einrichtungen mit 25% hoch.

Eine Hausgeburt kann im Einzelfall für die „low-risk“-Schwangere unter Umständen als Option diskutiert werden. Doch es bedarf zweier versierter Hebammen und eines überzeugenden Plans für den Fall X, damit kein Ende mit Schrecken resultiert. Letztendlich bleibt immer ein unkalkulierbares Restrisiko bestehen. Die Gretchenfrage ist doch: Welche Risikobereitschaft besteht bei den Eltern? Das Beste für die Zukunft des eigenen Nachwuchses muss aus ethischen Gründen die Maxime des Handelns darstellen. Gefordert sind also rationale Fairness und hohes Verantwortungsbewusstsein für gut 80 Jahre Leben anstelle subjektiver Befindlichkeiten von häufig unerfahrenen Eltern.

